St.-Klara-Platz 6 · 47623 Kevelaer
Aktion pro Humanität e.V.

APH-JOURNAL

IMPRESSIONEN • HINTERGRÜNDE • FAKTEN • DATEN

Projekte in Westafrika Benin / Niger

Ausgabe 56

Kevelaer, im Dezember 2011

Das Gnadenbild von Kevelaer in Westafrika zieht Kreise ...

„Wenn in der großen Kathedrale von Dassa das „Maria breit den Mantel aus“ erklingt, ist das schon ein wunderbares Gefühl von weltkirchlicher Verbundenheit,“ so empfand ich es am 17. November gegen Nachmittag, als wir mit unserer Delegation, bestehend aus 14 Menschen vom Niederrhein, aus Berlin und Bayern dort in der nahezu menschenleeren Kathedrale von Dassa standen.

Die Wallfahrtssaison ist auch hier im Wesentlichen vorüber. Einmal im Jahr, Mitte August, kommen hier gut 800.000 Pilger aus ganz Westafrika her. Im Seitenschiff der Kirche hatten wir uns gemeinsam mit Frau Bassalé, unserer neuen Projektleiterin und Herrn Dieudonné Bouba, ihrem Kollegen, verantwortlich für die sozialen Projektaufgaben in Gohomey, um einen kleinen, gerichteten Altar versammelt, um einen sehr familiären Gottesdienst zu feiern.

Der Wallfahrtsrektor von Dassa, Père Benoit und all seine Priesterkollegen waren schon in der Metropole Cotonou, um den großen Papst-Gottesdienst dort vorzubereiten. So half – ebenfalls auf dem Weg nach Cotonou, um am Besuchsprogramm des Heiligen Vaters teilzunehmen, der vom 18.-20. November 2011 Benin besuchte – der Generalvikar der Diözese Niamey im Niger, Pere Laurent Lompo, gern.

Der Niger ist ja bekanntlich das zweite Einsatzland der ***Aktion pro Humanität***. Hier werden vornehmlich Brunnen-Projekte mit Hilfe der Stiftung der Familie Seibt von der Grav-Insel in Wesel-Flüren und dem Verein „Wir helfen Kindern weltweit“ realisiert.

Gemeinsam mit Père Laurent, der Kevelaer von seinen Besuchen u.a. aus Anlasss der alljährlichen Motorrad-Wallfahrten kennt, suchten und fanden wir das Kevelaerer Gnadenbild, direkt neben der großen Statue der Gottesmutter von Dassa. Welche eine Freude über diese spirituelle Verbundenheit!

Sie wurde geteilt durch die Oberin der Ordensgemeinschaft, die das Heiligtum betreut. Ein Licht, das bereits während des Gottesdienstes entzündet worden war, steht nun dort und die sehr beherzte, schon recht betagte Ordensfrau sagte, wie sehr es sie freue, dass sie nun hier auch zur Trösterin der Betrübten würde beten können. Im weiteren Gespräch mit der gesamten Gruppe nach dem gemeinsamen Abendessen bei den Schwestern bat sie uns, ein Anliegen für behinderte Wallfahrer mitzunehmen nach Kevelaer, welches durch Monsignore Ganyi, den jetzigen Erzbischof von Cotonou und vorherigen Bischof von Dassa unterstützt wird.

An diesem Abend berichtete auch der Generalvikar ganz aktuell für die gesamte Gruppe aus dem Niger. Zur politischen Situation, zur wieder massiv aufflammenden Hungerkrise, den Bedrohungen, die für den Niger mit Libyen einhergehen etc.

Neben der Gottesmutter Kevelaers in Dassa gab es das alle beeindruckende Kennenlernen der Projekte der ***Aktion pro Humanität*** in Benin neben dem Großereignis des Besuches des Papst-Gottesdienstes am Sonntag, den 20.11.2011 im Stadion von Cotonou – gemeinsam mit 30.000 afrikanischen Menschen.

Naturereignisse, wie die plötzlich durch eine dunkle Wolkenformation durchbrechende Sonne und die wenig später senkrecht über uns stehende, sichtbar werdende Mondsichel, ließen tausende Menschen kurz vor dem Erscheinen des Papstes im Papamobil gebannt in den Himmel starren und die Hände himmelwärts ausstrecken. Eine ganz besondere, eigene euphorische Stimmung erfasste die Menschen dabei offenbar.

Einen sehr familiären Gottesdienst feierten wir in der kleinen Kapelle der „Weißen Väter“, der Missionare für Afrika, in Cotonou mit dem Erzbischof des Bistums Niamey im Niger. Michel Cartatéguy, selbst vor einigen Jahrzehnten einmal als Missionar für Afrika begonnen, berichtete, ähnlich wie später auch der Attaché des Apostolischen Nuntius, sehr beeindruckt vom Reiseverlauf des Heiligen Vaters und den Momenten, die ihn in besonderer Weise berührt und bewegt haben.

„Reconciliation, paix et justice“ – Versöhnung, Frieden und Gerechtigkeit für Afrika, das war das Leitwort dieser besonderen Tage und eine Bitte, die Menschen allein nicht zu realisieren vermögen in Afrika. Dazu braucht es das Gebet um das Handeln Gottes. So formulierte es Daniel Pacho, der seit drei Monaten die Reise von Papst Benedikt nach Benin, in dieses kleine, friedliche und seit fast zwei Jahrzehnten demokratischen Land vorbereitet hatte.

„Quer durch alle Ethnien (Stämme), durch alle Religionen und soziale Schichten freute man sich aus ganzem Herzen über diesen Besuch Papst Benedikts in Benin – ohne Ressentiments“, so berichtete es der Attaché der Nuntiatur, ein Priester der Diözese Fulda im diplomatischen Dienst des Heiligen Stuhls. Sehr praktisch für uns, denn er sprach deutsch.

Muslime, Christen, Anhänger des Vodoo – alle bereiteten dem Papst einen sehr respektvollen und herzlichen Empfang. Lebensfreude, Toleranz, wechselseitiger Respekt und eben die von Papst Benedikt so oft beschriebene Caritas (Nächstenliebe) – so könnte man vorankommen auf dem Weg von Versöhnung, Frieden und Gerechtigkeit für Afrika.

Gemeinsam mit den Waisenkindern aus Gohomey konnte unsere Pilgergruppe das beim Gottesdienst in der kleinen Projektkapelle in Gohomey eindrucksvoll selbst erfahren. Die offene, vitale Freude mit Gott zu leben – ausgedrückt in Gesang, Tanz und den Trommelklängen, das ist es, was das humanitäre Handeln der Aktion pro Humanität für die Menschen in Benin mehr und mehr begleitet. Eigentlich wie von selbst!

So ist die Freude dann auch sehr groß, dass neben der Ärztin, Dr. Solange, die Ordensfrau ist, nun zu Beginn des Jahres zwei weitere Ordensschwestern ins Projekt kommen werden, um gemeinsam mit dem beninischen Team der ***Aktion pro Humanität*** und der Projektleiterin Helene Bassalé dort zu arbeiten.

Und natürlich wollen die Waisenkinder und die Mamas in Gohomey das Lied „Maria breit den Mantel aus“ lernen, dringend! Wir werden bald hören, wie das klingt – zusammen mit den Trommeln ...

Das Reise- und Projekttagebuch von Birgit Schryvers gibt zu allen angerissenen Themen gleich noch tiefergehende Eindrücke. Doch diese Reise war auch eine Tour voller weltlicher und humanitärer Impressionen:

15 Mopeds knattern los durch den westafrikanischen Busch, über die immer schmaler werdenden Pisten aus roter Erde. Das Buschwerk kratzt mitunter an den Beinen, es riecht nach Holzfeuern, als die Gruppe der Pilger- und Projektreisenden der ***Aktion pro Humanität*** vom Niederrhein, aus Berlin und Bayern unterwegs ist im ländlichen Benin.

Wir probieren die köstlichste Ananas der Welt, fast täglich. Abends gibt es manchmal – je nach Unterbringungsort – beninisches „Pression“ – gezapftes Bier.

Der beeindruckende Besuch der Behindertengruppe „Agbewanu Handi“ in Kissamey, ca. 27 Kilometer vom Projektstandort Gohomey entfernt, beschäftigt alle sehr. Menschen, die sich über ihre umgebauten Rollstühle freuen, deren Kinder materiellen Hilfen erhalten, um den Schulbesuch zu finanzieren. Menschen, die voller Sehnsucht auf das Mühlenprojekt warten, welches ihnen endlich vielleicht zu wirtschaftlicher Unabhängigkeit verhelfen kann – so wie es bei der Frauen-Kooperative im Dorf Hagoumey schon eingetroffen ist.

20.000 CFA (ca. 30 Euro) erhält jede mitarbeitende Frau aus diesem Projekt und kann damit das Schulgeld, die medizinische Versorgung und das alltägliche Überleben für sich und die Kinder finanzieren,“ berichtet der Sprecher, den die Frauen, die nur Adja sprechen, beauftragt haben, uns von der Entwicklung des Projektes zu erzählen.

Gemeinsam erfährt die Gruppe, wie eine Standort-Recherche für ein neues „Satelliten“-Projekt, die Biomasse-Anlage, beginnt. Benachbarte Bürgermeister werden zu den möglichen Standorten befragt, einen trifft die Gruppe und begleitet ihn bei der Vorstellung der möglichen Standorte für eine Stromerzeugung aus Biomasse.

Ein Kind, das wegen einer Deformation von Lippen und Gaumen dringend eine Operation benötigt, wird dem Centre Medical Gohomey, der Krankenstation der ***Aktion pro Humanität*** zugeleitet. Es wird auf die Liste des OP-Teams gelangen, welches mehrmals im Jahr in das Land kommen wird, um solche Operationen vorzunehmen. Die Mutter des kleinen, schwerstbehinderten Rodrigue, lebt – selbst ebenfalls schwer behindert – mit ihrem Kind in der Kinderkrippe der ***Aktion pro Humanität***. Sie wünscht sich so sehr einen Rollstuhl, damit sie nicht immer auf allen Vieren auf der Erde herumkriechen muss.

Menschen, deren Lebensalltag geprägt ist von Beschwernissen, die wir uns gar nicht mehr vorstellen können: das Waschen der Wäsche einer ganzen Familie - ohne Waschmaschine, irgendwo im westafrikanischen Busch an einem Flusslauf oder einem Dorfbrunnen.

Das Zubereiten der Nahrung durch langes, mühevolles Stampfen von Mais oder Maniok in großen Holzgefäßen – kein Elektroherd, keine Mikrowelle.

Aids

Bildung

Mikrokredite

Waisen

Landwirtschaft

Wasser

Gesundheit

Begrüßung in Gohomey

Abendessen im Multifunktionssaal

Empfang der APH-Gruppe in Kissamey

Spender in Kissamey

Schützling der Kinderkrippe

Mutter und Kind der Kinderkrippe

Isolde Folger in der Kinderkrippe

Das Wasserholen, das Holzholen – weite Fußwege mit unterschiedlich schweren Lasten auf dem Kopf, um den Haushalt aufrecht zu erhalten.

Fischer, die ihre schweren Holzboote ebenso wie ihre Netze noch mit vieler Hände Kraft ans Ufer holen, an den Strand des Meeres, den man hier – wegen der von hier in der Vergangenheit Millionen deportierten Menschen – noch Sklavenküste nennt.

Zwanzigtausend Menschen, die immer noch in ihren Pfahldorfsiedlungen unter ärmsten Bedingungen ihr Leben fristen, Fischzucht und Handel auf schwimmenden Märkten betreiben. Bei dieser Reise spürt man, dass das große Thema des Papstbesuches „Reconciliation, paix et justice pour Afrique“ – Versöhnung, Frieden und Gerechtigkeit für Afrika noch lange nicht erreicht ist. Dennoch befällt die Gruppe keine Depression ob dieser Vielschichtigkeit der Eindrücke. Das Land und seine Menschen sind nicht geprägt von Tristesse, sondern von unglaublichem Überlebenswillen ...

Christliche Existenz ist „Pro-Existenz“ – für den anderen da sein. So ähnlich hat es Papst Benedikt XVI. einmal in einer Predigt formuliert.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen und Ihren Familien gemeinsam mit unserem gesamten APH-Team ein frohes, beschauliches Weihnachtsfest und ein glückliches, gesundes 2012!

Ihre

Dr. Elke Kleuren-Schryvers

Augen und Herzen öffnen: Spender- und Pilgerreise nach Benin

Das Reisetagebuch hat diesmal Birgit Schryvers, die stv. Vorsitzende der ***Aktion pro Humanität***, geschrieben:

Dienstag, 15. November 2011

Wow – diese wunderbare afrikanische Hitze schlug uns entgegen, als wir abends gegen 21.00 Uhr pünktlich in Cotonou landeten. Alles hatte prima geklappt, der Pilgersegen in der Früh, die Anreise der Gruppe nach Brüssel und das Treffen der weiteren Reisegruppe aus München, Franken und Berlin. So waren 14 APH-Freunde und Pilger mit auf diesem Weg nach Westafrika: Vom Niederrhein Dr. Elke Kleuren-Schryvers, Peter Tervooren, Josef Jeuken, Helga Martens, Trude Peters, Anne und Heinz Seitz, Margarete Schmittgen, Ute Schulze-Heiming, Franz-Josef Vos und Heike Waldor-Schäfer, Verstärkung aus dem Rest Deutschlands durch Ina Stöber aus Berlin, Isolde Folger aus Lindach (Franken) und Birgit Schryvers aus München.

Alle – auch die Projekterfahrenen – waren sehr verwundert darüber, wie sehr sich die Stadt herausgeputzt hat: neue Straßen und Brücken, die gesamte Stadt blitzeblank, überall Plakate und Hinweisschilder, alles mit neuen Pflanzen bestückt ... die gesamte Bevölkerung ist in heller freudiger Erwartung: der Papst kommt! Selbst im Fernsehen ist statt des Logos der Fernsehsender das Papstbild eingeblendet. Einer der Plakat-Slogans, die uns entgegen kommen: **„AFRIKA STEH' AUF“!** Für die Menschen hier ist es eine überaus große Freude, Ehre und Auszeichnung, dass Papst Benedikt das Land besucht, egal ob Christen, Muslime oder Animisten – über alle Bevölkerungsschichten hinweg geht diese wirklich große Vorfreude und Erwartung. Von den Beninern hört man schon, der Papst solle doch alle 5 Jahre kommen, dann ginge Vieles schneller voran. Wir sind alle ziemlich verwundert und lassen uns auch von dieser Stimmung anstecken.

Der Besuch des Papst ist überall gegenwärtig.

Im Hotel du Lac – direkt an der Lagune von Cotonou gelegen – finden wir unser erstes Quartier und genießen das erste Beninoise auf der großen Terrasse, die für unsere Reisegruppe vorbereitet ist.

Mittwoch, 16. November 2011

Nach einer ersten Nacht in Cotonou ging es gleich – gemeinsam in einem gecharterten Bus – klimatisiert natürlich für uns Yovos (weiße Ausländer) in Richtung Projekt Gohomey. Wir rumpeln gut drei Stunden über zum Teil recht holprige Straßen, die unter den Regenfällen der vergangenen Regenzeit sehr gelitten haben.

Der Empfang im Projekt ist sehr freudig: Alles geschmückt mit Blumengirlanden und auch hier ist alles herausgeputzt – es ist alles einfach eine Augenweide. Die Waisenkinder und die Mamas singen zur Begrüßung, afrikanische Lebensfreude wird uns von ganzem Herzen entgegengebracht. Da stehlen sich dann doch ganz rasch ein paar Tränen der Rührung in die Augen. So viel Fröhlichkeit und Freude – einfach nur schön! Wirklich ein Grund sehr dankbar zu sein.

Viel hat sich hier geändert in den zwei Jahren, in denen ich nicht mehr hier war: Eine schöne, ganz schlichte Kapelle ist neu errichtet (zweckgebunden gebaut aus einen privaten Vermächtnis). Sie ist jetzt der Mittelpunkt der kleinen Projekt-Gemeinde in Gohomey. Das neue Gästehaus erfüllt für uns eine zentrale Funktion – hier können gleich 6 Personen in Doppelzimmern unterkommen – und wie schön kühl es da ist – wunderbar! Dieses Gästehaus wird es uns in Zukunft ermöglichen, Praktikanten, Volontäre, aber auch Ärzte und Helfer, die das Projekt unterstützen, unterzubringen. Auch dieses Gästehaus wurde aus privatem Geld finanziert, Spendengelder wurden hierfür nicht herangezogen. Wir APH'ler mit unseren treuen Spendern vom Niederrhein können stolz sein: Angefangen mit unserer Krankenstation – und heute, 16 Jahre später – ist es ein so großer „Komplex der Hilfe“ mit den drei Waisenhäusern, den Verwaltungsgebäuden, der Kleinkind-Station, dem Krankenhaus mit Apotheke und Labor, Kapelle und Gästehaus geworden.

Ansicht Krankenstations-Komplex

Ansicht der Waisenhäuser

Ansicht der Kleinkind-Station

Nach Installation aller Reisenden geht es auf Projektrundgang und anschließend vor dem Abendessen noch in die neu erbaute Kapelle zu einem Gottesdienst. Ein erstes gemeinsames Abendessen im großen Kreis im Multifunktionssaal schließt diesen ersten Abend in Gohomey ab.

Da galt es für den buschunerprobten Besucher sich doch ein wenig an afrikanische Verhältnisse zu gewöhnen: hohe Temperaturen (35-38 Grad) und dabei sehr schwül. Jetzt – nach der Regenzeit – ist das Land hier unten im Süden unglaublich grün.

Allein der Aufenthalt im Freien – selbst im Schatten – treibt den Schweiß aus allen Poren. Dafür kommt Wasser nur tröpfelnd aus der Dusche und das wenige Wasser läuft nicht ab, Abfluss verstopft. Auch die Wasserspülung hat ihre Tücken, da kein Wasser in den Wasserkasten nachlaufen kann. Nachts fällt der Strom aus, der Ventilator steht still und man liegt das nachts schwitzend im Bett. Das sind so die „kleineren Dinge“, an die wir Nichtafrikaner uns gewöhnen müssen. Aber jeder arrangiert sich ohne Murren, wir sind „halt in Afrika“.

Donnerstag, 17. November 2011

Auf dem Weg nach Dassa, dem mit Kevelaer verbundenen Wallfahrtsort, besuchen wir die Behindertengruppe in der Nähe von Kissamey „Agbewanu Handi“. Genial, was die Menschen sich hier haben einfallen lassen: eine Verbindung von Gartenstuhl und umgebautem Fahrrad gibt einen geländegängigen Rollstuhl. Schon 20 Menschen haben damit die Möglichkeit, sich frei bewegen zu können. Monsieur Martin, der Vorsitzende der Aids-Selbsthilfegruppe, hat um Unterstützung von APH gebeten, um diesen Menschen ein kleines Stück Freiheit zu geben. *Mich fasziniert es immer wieder, mit wie wenig Geld hier einem Menschen so nachhaltig geholfen und seine Lebensqualität verbessert werden kann.*

Auf der Fahrt nach Dassa berichtet unsere neue Projektleiterin, Helene Bassalé. Chapeau, Madame, kann ich nur sagen: Mit wie viel Professionalität und Engagement sie vorgeht, ist wirklich bemerkenswert.

Sie berichtet vom Projekt der **Familienplanung**, die vornehmlich außerhalb der Krankenstation innerhalb der **Frauengruppen** durchgeführt wird. Sie hat eine Art Netzwerk-Aufklärung etabliert, die durch die Sozialarbeiter geleistet wird.

Blutspender sind schwer zu finden, Frau Bassalé hat sich darauf verlegt, in Schulen zu gehen und ältere Schüler zum Blutspenden zu animieren. Nach der 3. Spende bekommt der Spender einen Ausweis und ein Geschenk (auch wir, die Mitglieder der Reisegruppe sind aufgefordert, Blut zu spenden, denn es ist so unendlich knapp).

Helene Bassalé

Auch durchleuchtet Frau Bassalé Arbeitsabläufe im Krankenhaus bei Entbindung und Hospitalisation. Die Ergebnisse ihrer Untersuchung werden in Personalversammlungen durch die involvierten Mitarbeiter selbst vorgestellt. Uns beeindruckt diese Art der Mitarbeiterführung, die selbst in Deutschland sehr bemerkenswert und motivierend wäre.

Gegen 14.00 Uhr erreichen wir Dassa, den Wallfahrtsort und da heißt es erst mal Mittagessen: „Spagetti avec Sauce Tomate“ – denn vorsichtig mit dem Essen müssen wir schon sein, denn rasch hat man sich etwas eingefangen. Margret hat es schon „erwischt“, sie kämpft wacker mit großen Magen- und Darmproblemen. Anschließend installieren wir uns in unserem „Drei-Mädels-Zimmer“ bei den Schwestern in Dassa. Auch hier ist der Papst allgegenwärtig. Souvenirs gibt es reichlich zu kaufen, so dass wir unsere Gruppe auch noch einheitlich mit Schals ausstatten können. Gegen 17.00 Uhr gehen wir zum gemeinsamen kleinen Gottesdienst in die Kathedrale von Dassa. Pere Laurent Lompo hält für uns einen ganz individuellen Gottesdienst, Elke übersetzt und wir danken gemeinsam, dass es uns allen möglich ist, hier in Dassa zu sein, um das Gnadenbild aus Kevelaer zu finden und als Vertre-

Umgebaute Rollstühle für ein Stückchen Freiheit

Gruppenbild in Dassa vor dem Marienbild

ter der ***Aktion pro Humanität*** uns hier sammeln zu können. Eine besonders schöne Geste war die Bildung eines Kreises durch uns alle um den kleinen Altar herum – eine sehr enge und verbindende Geste, die mich sehr bewegt hat.

In diese bedeutendste Wallfahrtskirche in Benin kommen jährlich bis zu 800.000 Pilger, dies insbesondere zu den Marienfeiertagen. Man hat diesen Ort 1998 erwählt, weil er Lourdes so ähnlich ist. Nach dem Gottesdienst bekommen wir durch einen Kirchendiener eine kleine Führung durch den Wallfahrtsort und gehen bis zur ersten Station des Kreuzweges.

Auf dem Weg lerne ich Michel kennen, einen 14-jährigen Jungen, der das katholische College in Dassa besucht. Es ist total schön, denn er ist ganz stolz, dass er ein wenig deutsch spricht – und das trainieren wir natürlich! Ich verspreche, ihm ein Foto zu schicken.

Nach dem Abendbrot berichtet Pere Laurent von der politischen Situation im Niger. Sie ist zur Zeit stabil. 12 Brunnen sind fertiggestellt – auch Dank der Unterstützung durch die Familie Seibt von der Grav-Insel. Die Brunnen sind der Bevölkerung übergeben und in „Dauerbetrieb“. Jeder dieser Brunnen versorgt 20.000 Menschen mit klarem und sauberem Wasser.

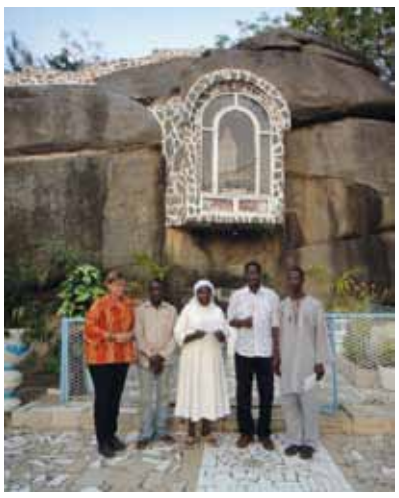
Sauberes, reines Wasser in Makalondy

Der Aufbau und die Umrüstung der Krankenstation schreitet – wenn auch langsam – voran. Hier hat man den Weg gewählt, dass man die Verantwortung direkt an die Menschen in Makalondy abgegeben hat. Es dauert alles länger, aber durch die eigenhändige Errichtung und Sanierung wird wirklich das Krankenhaus der Bevölkerung erbaut, es wird „ihr Krankenhaus“. So wie Laurent es mit einem Schulprojekt erlebt hat. Die Frauen des Dorfes haben durch ein solches Phänomen so viel Eigeninitiative entwickelt, dass sie von alleine beispielsweise zur Reinigung „Ihrer Schule“ kommen. Ein guter Weg zur Entwicklung der afrikanischen Eigeninitiative!

Schwer bewaffnete lybische Truppen fallen im Norden des Landes Niger ein, es hat bereits zu 17 Toten geführt. Man muss abwarten, die politische Situation kann zu Unruhen führen. Im Moment ist nicht so ganz klar, ob man ohne Probleme als Tourist in den Niger einreisen kann.

Freitag, 18. November 2011

Morgens um 7.00 Uhr gibt es im Haus der Schwestern einen Frühgottesdienst. Ich „schicke“ meinen beiden Mädels und schlafe – ausnahmsweise mal – eine halbe Stunde länger. Nach dem gemeinsamen Frühstück sammle ich noch einige Materialien für meine Malerei. Diese Fundstücke sollen in die nächsten Bilder, die ich sicherlich unter dem Eindruck dieser Reise malen werde, eingearbeitet werden.
Ist doch toll – ein Bild mit Sand aus Dassa, der Wallfahrtsstätte!



In Dassa, dem Wallfahrtsort

Schon um 09.00 Uhr Aufbruch in Richtung Gohomey. Der Morgen ist nebelig und verhangen, erst im Laufe des Tages kämpft sich die Sonne durch – wenn es nicht so warm wäre – könnte man die Wetterlage als typisches Novemberwetter bezeichnen.

Wir liegen gut in der Zeit, so dass wir noch einen Abstecher nach Abomey, der Königsstadt machen können. In diesem Weltkulturerbe erlauben wir uns eine kurze ½-stündige Führung, denn wir müssen pünktlich zurück sein.

Nachdem ich – sehr unter Zeitdruck – schnell eine Internetverbindung aufbauen konnte und den ersten Reisebericht einschl. Fotos für unsere **facebook-Seite** (die von Sebastian Seitz und Ramona Swhajor in Berlin betreut wird) absetzen konnte, knatterten schon die Mopeds: unsere Reisegruppe machte sich auf in die Dörfer. Wir sitzen hier bequem auf den Fahrzeugen, was müssen die afrikanischen Frauen aushalten, die mit schweren Schüsseln oder Holz sich den Weg erlaufen müssen.

Im Dorf Hagoumey

Uns empfängt das ganze Dorf **Hagoumey** mit großem Tamtam zur Begrüßung. Die Frauen dieses Microkredit-Dorfes – so nennen wir es – haben durch die Mühle einen Betrag von 500.000 CFA erwirtschaften. Jede der Frauen konnte damit 20.000 CFA (rd. 30,00 €) verdienen, um damit Schulbesuch und medizinische Versorgung für die Familie ermöglichen. Ein Gang durch das Dorf lässt uns eine Zeitreise von vielen Jahrzehnten zurück machen.

Am Abend gibt es noch viel zu tun. Wir brauchen ein Plakat für den Papst, um ihn zu begrüßen. Isolde Folger und ich werden kreativ. Dabei entsteht aus einem Bettlaken das wunderbare Transparent „KEVELAER und LINDACH mit AKTION pro HUMANITÄT grüssen den Heiligen Vater in Benin“ – schön ist es geworden unser Transparent.

Begrüßung für den Papst

Nach einem schnellen Abendessen sind die Kinder der Waisenhäuser angekündigt, die Heike Waldor-Schäfer und ich aber „verpassen müssen“, denn wir wollen unserer Pflicht nachkommen, Blut zu spenden. Auch das ist im modernen Labor der APH kein Problem, da kann man selbst in der tiefen Nacht zur Blutspende kommen.

Samstag, 19. November 2011

06.00 Uhr klingelt der Wecker (wie so oft auf dieser Reise), Koffer sind schon gepackt. Kleines Frühstück und noch rasch einige Projektfotos machen, zu denen ich bisher nicht gekommen bin. Dann geht es gegen 08.30 Uhr auf nach Aplahoue, um Standorte für die Biomasse-Anlage in Augenschein zu nehmen. Wir lernen dabei den Bürgermeister kennen, der sehr fortschrittlich und weit denkend handelt. Er erklärt uns, dass Afrika ein reiches Land sei, in dem man 365 Tage im Jahr ernten könne. Und in seiner Region ist auch genügend Wasser vorhanden. Er zeigt uns seinen Viehbestand und seine Flächen – wir sind alle tief beeindruckt.

Gruppe der Waisenmädels in Azove bei Schwester Asunta

Weiter geht es nach Azové zu Schwester Asunta, in das Internat unserer „Mädels“. Das ist auch eine Oase, dem Besucher eröffnet sich ein Bild mit fröhlichen Mädchen, italienischem Blumenflair und ganz herzlichen Schwestern. Wir erhalten eine Führung durch das gesamte Internat und staunen dann doch nicht schlecht, dass hier 24 Mädchen in einem Saal in Stockbetten zusammen schlafen.

Ja und dann entdecke ich „meine“ Victoire“, eines der ersten Waisenkinder. Victoire hat als kleines Mädchen – völlig traumatisiert – immer nach Essen gesucht und festgehalten, nicht abgegeben. Sie war still und in sich gekehrt. Und heute?

Victoire und ich

Ein strahlendes Mädchen von 14 Jahren, die genau weiß, welchen Weg sie gehen möchte. Sie strahlt so viel Freude aus – und genau das ist das wertvolle und wunderbare an unserer Arbeit: Kindern und Menschen Perspektiven geben, ihnen ein menschenwürdiges Leben zu ermöglichen. Und dies gerade bei Kindern, die sonst keine Chance gehabt hätten. Ist das nicht wundervoll? Für mich ist das ein ganz, ganz großes Geschenk, so arbeiten zu dürfen.

Dem Projekt von Klaus van Briel „pro Dogbo“ statten wir noch einen Besuch ab. Klaus, ehemaliger Projektleiter bei APH, leistet Schul- und Ausbildungshilfe, insbesondere für Jugendliche. In den Projektwerkstätten werden Bäckerhandwerk und Metallbearbeitung gelehrt. Dies kann hier sogar mit staatlichem Abschluss erfolgen, eine tolle Chance für die jungen Männer.

Vor der Heimfahrt gibt es noch eine Stärkung in der Buvette in Dogbo und dann geht es in Richtung Cotonou ins Hotel du Lac, in dem wir im voll belegten Benin noch Zimmer bekommen haben. Der Fachmann Peter besichtigt in Dogbo eine Tischlerei und ist völlig beeindruckt, mit wie wenigen Werkzeugen und Hilfsmitteln in Benin eine Tischlerei funktioniert. Viel, viel Holz, Bretter, Stämme sind zu finden, aber keine Maschinen – und es werden so wunderbare Möbel von Hand angefertigt.

Ja, inzwischen haben wir auch „Zuwachs“ bekommen – Klara reist mit uns. Eine nette, etwas größere Kakerlake flitzt durch den Bus, insbesondere in der Dunkelheit (Anm.: Klara hat es tatsächlich geschafft, mit nach Deutschland zu kommen, sie „krabbelte“ in Berlin aus dem Koffer).

Zum Tagesausklang geht es in den Biergarten am Meer – hier kann man völlig vergessen, dass wir uns in einem der ärmsten Länder der Welt befinden, das Bier ist jedenfalls frisch gezapft und sehr lecker.

Sonntag, 20. November 2011

05.00 Uhr Frühstück und in den Bus. Schon bald beginnt das „Gewusel“, ganz Cotonou ist auf den Beinen, um ins Station zur Messe des Papstes gelangen zu können. Wir haben das große Glück, dass wir von den 30.000 Karten wirklich 15 Karten mit privilegierten Plätzen bekommen haben. Gedrängele und Geschiebe – jeder möchte rasch ins Stadion – puh, da werden schnell Erinnerungen an Duisburg wach – aber alles ist gut!

Im Stadion herrscht afrikanische Freude mit Gesang und Tanz von allen Rängen. Eine Welle der Euphorie bricht unter den Afrikanern aus: Die Sichel des Mondes steht direkt über dem Stadion; die Sonne, die sich – kurz vor Eintreffen des Papstes – durch dunkle Wol-

Nestor, Trude und Heinz

200-jähriger Baobab

Spielplatz der Waisenkinder

Schild unserer ONG

Labor

Der Papst fährt im Papamobil ins Stadion ein

Im Stadion während der Papstmesse

Judith Welbers

Heinz Seitz

Gisela Franzen

Heinz Franzen

Birgit Schryvers

Werner van Briel

Krankenstation

Aids-Diagnostik- und Therapiegebäude

Multifunktionsgebäude

Waisenhäuser

ken schiebt. Für Afrikaner sind die Naturereignisse Zeichen. Für uns „Yovos“ ist das „nichts Besonderes“, die Afrikaner sind viel, viel stärker mit der Natur verbunden und deuten das als himmlisches Zeichen.

Die Menschen im Stadion werden fast still – still in ihrer Ehrfurcht vor dem Heiligen Vater. Der Vertreter Gottes auf Erden ist bei Ihnen. „Versöhnung, Frieden und Gerechtigkeit für Afrika“, diese Botschaft hat der Heilige Vater für die Menschen hier. Dabei geht der Auftrag an die Kardinäle, dieses umzusetzen und mit Leben zu erfüllen. Die Menschen allein vermögen dies nicht zu realisieren, dabei ist Gottes Hilfe notwendig.

Im Pfahldorf Ganvie

Nach einer Rast macht sich ein Teil unserer Reisegruppe noch auf den Weg nach Ganvie, das Pfahldorf auf der Lagune. Hier „fristen“ 20.000 Menschen ihr Leben und leben unter ärmsten Bedingungen. Sie betreiben Fischzucht und Handel auf schwimmenden Märkten.

Das neue Ärzteteam

Gegen Abend lernen wir noch die Oberin des Ordens „Padre Pio“ von Dr. Solange, unserer Projektärztin, kennen. Noch nie im meinem Leben habe ich einen Menschen kennengelernt, der so viel Liebe und Würde ausstrahlt. Diese Frau öffnet Herzen, trotz – oder gerade wegen – ihrer schweren Krankheit? Mit ihr besprechen wir eine Kooperation zwischen ***Aktion pro Humanität*** und ihrem Orden. Ach, was wäre es für eine Freude, wenn wir zusammen arbeiten können – zu Beginn des kommenden Jahres wissen wir dann mehr.

Und zum Abschluss dieses ereignisreichen Tages gibt es im Costa Rica noch eine Pizza – wunderbar nach all‘ den Spaghettis!

Montag, 21. November 2011

Wir fahren zum Morgengottesdienst zum „Service Missionaire Africa“, dort begrüßen uns der Erzbischof aus Niamey Michel Cartatéguy und Peré Laurant Lompo zu einem sehr familiären Gottesdienst. Meine Mitreisenden sind beeindruckt, dass ein Erzbischof den Tisch decken kann, um seine Gäste nach dem Gottesdienst zu bewirten. Wir tauschen uns zu den Eindrücken nach der Papstmesse aus. Und natürlich werden auch Geschenke ausgetauscht. Dr. Elke erhält vom Erzbischof ein ganz besonders wertvolles Geschenk: ein handsigniertes Buch der Liturgie der Papst-Gottesdienste für den Wallfahrtsrektor in Kevelaer, Pastor Lohmann.

Nach einem Abstecher auf den Dantopa-Stoffmarkt (mit reichlicher Ausbeute) machen wir uns auf den Weg nach Quidah. Hier wird Zeugnis gelegt von der Geschichte des Landes, des Kontinents, vom unendlichen Leid der Skalvendeportation. An dieser Stelle sind aber auch die ersten Missionare ins Land gekommen, wie wir am nächsten Tag im Museum in Quidah erfahren.

Wir frönen – ich gebe es zu – für einen halben Tag den „üblichen Urlaubsfreuden“. Sind am Meer und genießen diesen unglaublich schönen Stand mit einem ganz wunderschönen Hotel – hier kann man es sich wirklich gut gehen lassen (trotz schlechten Gewissens).

Und unser Abschiedsessen: Natürlich: Spagetti mit Tomatensauce!

Leibgericht Spaghetti

Strand in Quidah

Alltag in Benin

Dienstag, 22. November 2011

Wir nehmen Abschied von unserem Paradies, besuchen das Museum in Quidah. Auf der Rückfahrt ist es uns möglich, noch das „weiße Gold“ Benins zu erwerben, Meersalz, das hier in der Region gefördert wird. Gegen Mittag sind wir zurück in Cotonou, eine Stunde bleibt Zeit, um Kunsthandwerk im Centre Artisanal zu erstehen. Mit fertig gepackten Koffern geht es dann zur letzten Station in Benin, zum neuen deutschen Botschafter in Benin, Hans-Jürgen Neumann. Offen berichtet er über seine neue Aufgabe und versteht sich als Förderer und Mittler zwischen Deutschland und Benin. Er sieht die wirtschaftliche Entwicklung des Landes weniger dynamisch als beispielsweise im Niger. Benin ist mittlerweile an die Stelle 167 (von 180) der „least developed countries“ gerutscht!

Wenn ich zurückdenke, was sich in den fast 20 Jahren, die wir nun bald in Benin sind, geändert hat, fällt die Bilanz doch ernüchternd aus: Es gehen zwar mehr Kinder in die Schule, die medizinische Versorgung ist besser geworden, das Handy – als große neue technische Errungenschaft – hat im äußersten Winkel des Landes erreicht. Doch die meisten Menschen, insbesondere die Frauen, leben auf dem Land noch so wie vor 20 Jahren: Sie gehen jeden Tag aufs Feld, laufen zu Fuß in den nächsten Ort, um ihre Früchte des Feld zu verkaufen. Ihr Alltag ist geprägt von uns unbekannten Beschwernissen: Nahrungszubereitung in Holzgefäßen, Feuerstelle vor der Hütte, Wasser- und Holzholen mit weiten, beschwerlichen Fußwegen, ohne Maschinen und jegliche Hilfsmittel.

Spät am Abend ging dann der Flieger über Ougadougo nach Brüssel – alles problemlos. Wohlbehalten sind wir alle wieder nach einer ganz intensiven Zeit nach Hause gekommen – mit vielen Eindrücken und Erlebnissen in einem der ärmsten Länder der Welt.

Lassen Sie uns weiterhin gemeinsam für die Kinder, Kranken und benachteiligten Menschen Benins kämpfen. Es lohnt sich und ich freue mich darauf,

Ihre Birgit C. Schryvers

Blumen Afrikas

Weihnachten mit „art for africa“?

Mit **art for africa** hat sich eine Kooperation von KünsterInnen aus Deutschland und der Schweiz zusammengefunden. Die Künstler stellen ihre Kunstwerke bereit, um damit für Brunnenbau, Aidshilfe und Nothilfe Somalia ihren persönlichen Beitrag zu leisten. Birgit C. Schryvers, stv. Vorstand der APH und selbst Künstlerin hat diese Künstlergruppe aufgebaut.

Auf der Homepage von APH **www.pro-humanitaet.de/Galerie** präsentieren die Künstler der **art for africa** ihre Werke: verschiedene Techniken und Motive. Bilder für Afrika sind abstrakt, knallig bunt, minimalistisch reduziert, klassisch afrikanisch, aber auch provokant und nachdenklich, aber auch ganz unafrikanisch in Landschaftsaquarellen aus Oberbayern.

Damit werden Kunstwerke auf Papier und Leinwand, Aquarelle, Werke in Öl, Acryl, Collagen, handsignierte T-Shirts und auch Skulpturen angeboten, die z.T. auch zugunsten des Projektes reduziert verkauft werden.

75 % des Kaufpreises (mitunter auch 100 %) gehen direkt in die Projekte, 25 % verbleibt beim Künstler für Material und Aufwandsentschädigung.

Neben **Birgit Läpple** beteiligen sich an dieser außergewöhnlichen Kunstaktion die Künstler **Jo von Beust**, München; **Carl-H1 Daxl**, Wiedefabrik München; **Frank Fischer**, Ottobrunn; **Isolde Folger**, Volkach/Würzburg; **Uli Hoiss**, Kochel am Kochelsee; **Inge Louven**, Schweiz; **Gabriele Middelmann**, Düsseldorf/Haimhausen; **Ina Stöber**, Berlin; **Sylvia Vassilian**, Poing bei München und **Prof. Hermann Weber**, Karlsruhe/Halle mit ihren Werken an der Hilfsaktion.

APH freut sich sehr darüber, dass sich auch Künstler des Niederrheins – **Bettina Hachmann** aus Weeze, und **Birgit Blesting** aus Nierswalde (Goch) – an der Hilfsaktion beteiligen.

Ein Kunstwerk aus dieser Aktion ist ein doppeltes Weihnachtsgeschenk: In Kissamey könnte einem Menschen neue Freiheit durch einen **Rollstuhl** geschenkt werden und der Kunstwerk-Käufer hat ein **wunderbares Bild**, an dem er viel Freude hat.

Besuchen Sie unsere Webside **www.pro-humanitaet.de**.
Die Künstler laden Sie zu dieser wunderbaren Aktion ganz herzlich ein.

Künstler der Art for africa

Deutsches Zentralinstitut für soziale Fragen/DZI
dzi
DZI Spenden-Siegel: Geprüft+Empfohlen

Aktion pro Humanität e.V.

Dr. Elke Kleuren-Schryvers
St.-Klara-Platz 6 · 47623 Kevelaer
Vorstand:
Dr. Elke Kleuren-Schryvers, Birgit Schryvers

http://www.pro-humanitaet.de

Volksbank an der Niers eG (BLZ 320 613 84) 11 088
Volksbank Kleverland (BLZ 324 604 22) 205 159 010
Sparkasse Goch-Kevelaer-Weeze (BLZ 322 500 50) 437 343
Sparkasse Kleve (BLZ 324 500 00) 1030 369 761

Information für unsere Spender (Neuregelung ab 2007)

Die steuerliche Absetzbarkeit von Spenden wird vom Gesetzgeber rückwirkend attraktiver gestaltet. Der vereinfachte Nachweis (Buchungsbestätigung auf dem Kontoauszug oder Vorlage eines Bareinzahlungsbeleges) wird ab 2007 bis zu 200 Euro zugelassen. Das bedeutet für unsere Spender: Für Spenden bis 200 Euro im Jahr ist eine zusätzliche Zuwendungsbestätigung (ehem. Spendenbescheinigung) beim Finanzamt nicht mehr erforderlich. Wichtig für die Ausstellung einer Spendenbescheinigung: Geben Sie bitte auf der Einzahlung Name und Anschrift an!

Druck: völcker druck Goch · Tel. 0 28 23 / 93 24-0